

## **RECLAIM DEMOCRACY**

**Atelier: Universität und Demokratie (Fr. 3.2., 9.45 Uhr)**

**Input Vorstand Fachgruppe Soziologie der Uni Basel**

**Vertreten durch: Sina Deiss, Farah Grütter, Saskia Jaeggi**

---

### **A.) Überblick über unsere Tätigkeiten**

#### *Schwerpunkt Mitbestimmung*

- Vorlesungsverzeichnis
- Vergabe von Lehraufträgen durch Studierende
- Besetzung neuer Professuren
- Dialoggefässe: Institutsvollversammlung (2x jährlich), bilaterale Gespräche mit den Lehrstühlen nach Bedarf
- Newsletter Soziologie zu Beginn des Semesters

#### *Vernetzung mit Studierenden*

- Studierendenversammlungen
- Fachgruppen Bachelor / Master
- Infokanäle: Mail, White Board, Facebook, Erstsemesterveranstaltung
- Mündliche Kommunikation im Uni-Alltag

### **B.) Problembereiche**

- Neoliberalisierung der Hochschulen: 15 Jahre seit Einführung d. Bologna Reform: Menschen sollen jünger in den Arbeitsmarkt, Absolventen sollen «arbeitsmarktfähiger» werden, die Bildungskosten sollen sinken
- Konkurrenz um ökonomische Ressourcen und wissenschaftliche Exzellenz (Prestige resp. symbolischem Kapital) zwischen den Disziplinen und Lehrstühlen -> verhindert Kooperation
- Lehrstühle zielen auf Erhalt und Stärkung ihrer eigenen Position, z. B. mittels entsprechender Personalrekrutierung (Schaffung einer Anhänger\*innenschaft)
- Zugeständnisse bzgl. Mitsprache an die Studierenden hängt vom Goodwill oder dem Eigeninteresse (Instrumentalisierung der Studierenden) der einzelnen Professor\*innen ab (Mitsprache ist nicht institutionalisiert)
- Hierarchische Struktur: Studierende werden oftmals nicht auf Augenhöhe wahrgenommen, Forderungen der FG werden teilweise als „Frechheit“ dargestellt, bei den kleinsten Zugeständnissen wird Dankbarkeit erwartet
- Verantwortung für mangelnde Mitsprache wird von den Lehrstühlen auf strukturelle Probleme abgeschoben (zu wenig Mittel, Umstrukturierungen etc.)
- Distanz und Fremdheit prägen das Verhältnis zwischen Studierenden und Dozierenden: Da die Studierenden gewisse ECTS sammeln müssen, nehmen sie an den Sitzungen nicht regelmässig teil. Die Dozierenden kennen sie nicht, sie sind eine Martikelfnummer unter vielen. Die Studierenden haben den Eindruck, dass ihre Anwesenheit im Seminar unwichtig ist für die Dynamik und ihre Diskussionsbeiträge irrelevant oder ungenügend. Die Leistungsabgabe wird vermehrt nach Kriterien der Effizienz gering gehalten. Dozierende sind wiederum teilweise über das „Niveau“ ihrer Studierenden empört, fühlen sich in ihrer eigenen Wissenschaftlichkeit nicht anerkannt oder um ihre eigenen Ambitionen betrogen und reagieren darauf mit polizeilicher Denkweisen: Anwesenheitskontrollen, mehr Prüfungen, durchdefinierte Leistungsanforderungen etc.

- Studierende nehmen sich aufgrund mangelnder Mitsprache immer weniger als Teil der Universität wahr: Motivation sich unipolitisch einzusetzen ist eher gering, da die Vorstellung vorherrscht, ohnehin nichts ändern zu können -> Bereitschaft, sich in der Studierendenvertretung zu engagieren eher gering (auch aufgrund von Zeitmangel)
- Studierende verstehen sich zunehmend als Kund\*innen oder Konsument\*innen neoliberaler Hochschulen: Tendenz zu konformistischem und arbeitsmarktorientierten Verhalten, kritisches Denken tritt eher in Hintergrund
- Gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung im Sinne des humboldtschen Prinzip kaum mehr möglich: Studierende hasten von einer Veranstaltung zur anderen, versuchen diese auf 2-3 Tage zu konzentrieren, um daneben noch arbeiten zu können, keine Zeit zum Lesen und zur kritischen Auseinandersetzung
- Vorstand der Fachgruppe ist dauerndem personellem Wechsel unterworfen (Abschluss der Studierenden, Hochschulwechsel, Auslandsemester etc.): Erschwert den Aufbau einer längerfristigen Organisationsstruktur und das beharrliche Vertreten von unipolitischen Anliegen -> Problem der Ahistorizität

### **C.) Ideen zur Demokratisierung der Hochschulen**

- Schaffung neuer seminar- und disziplinübergreifender Diskussionsplattformen über Bildungsideale (angelsächsisch vs. humboldtsche), Mitsprachemöglichkeiten, Formulierung von Anliegen und Forderungen
- Bündnisse zwischen Studierenden, Mittelbau, Professor\*innen, technisch-administrativen Mitarbeiter\*innen
- Gestaltungsfreiräume ausloten: Wo gibt es trotz struktureller Zwänge Freiräume für studentische Mitbestimmung?
- Institutionalisierte Mitspracherechte auf Seminarebene
- Explizite hochschulpolitische Förderung der Studierenden durch Lehrstühle
- Vernetzung mit anderen Fachgruppen stärken
- Frage der Ressourcen?

### Literatur

Althusser, Louis (2010). Ideologie und ideologische Staatsapparate. VSA Verlag: Hamburg.

Bourdieu, Pierre (2013). Mediationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft. Suhrkamp: Frankfurt am Main.

Demirovic, Alex (2015). Wissenschaft oder Dummheit? VSA Verlag: Hamburg.